

Sektionen = Sections

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **100 (2005)**

Heft 1: **100 Jahre ans anni ons : 1905-2005**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AARGAU

Vorarbeiten für den eigenen Geburtstag

th. Der Aargauer Heimatschutz wurde 1907 gegründet und wird also bald auch sein 100-Jahr-Jubiläum feiern können. Er zählt rund 900 Mitglieder. Neben den Geschäftsleitungsmitgliedern gehören sieben Bauberater zum Vorstand. Deren Aufgabe ist es, für Bauherren, Gemeindebehörden und andere Interessierte Ansprechpartner vor allem in Ortsbildschutzfragen zu sein und zu versuchen, im Sinn des Heimatschutzes auf die Bautätigkeit im Kanton Einfluss zu nehmen. Neben dieser permanenten Aufgabe hat es sich der Aargauer Heimatschutz zum Ziel gesetzt, mit der seit 1985 jährlichen Vergabe des Aargauer Heimatschutzpreises besondere Leistungen der Pflege von Landschafts- und Ortsbildern, der Architektur in jeder Ausformung und der Volkskunst auszuzeichnen. Im Jahr 2004 hat der Aargauer Heimatschutz sein grosses Projekt der letzten Jahre, die Restaurierung der Burgruine Schenkenberg, erfolgreich abgeschlossen. Dadurch werden für das Jahr 2005 wieder Ressourcen frei. Der Aargauer Heimatschutzpreis wird sein zwanzigjähriges Bestehen feiern und auch die Planung des eigenen 100-Jahr-Jubiläums an die Hand nehmen.

APPENZEL A.RH.

Aufklären, informieren, beraten

pd. Der Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden wurde 1910 gegründet. Mitglieder sind Einzelpersonen, Gemeinden und Institutionen; gegenwärtig beträgt die Mitgliederzahl 640. Ziel des Vereins ist es, die Eigenart und Schönheit der appenzellischen Dörfer und Streusiedlungen zu schützen, wertvolle Kulturgüter vor Beeinträchtigung und Zerstörung zu bewahren, eine gute Raumordnung und Baugestaltung zu fördern. Er erreicht dies mit Aufklärung und Information, Bauberatung, Vernehmlassungen und Stellungnahmen zu Gesetzesentwürfen, öffentlichen und privaten Bauvorhaben und die Zusammenarbeit mit zielverwandten Organisationen des Natur- und Landschaftsschutzes. Der Verein bietet eine unentgeltliche Bauberatung, leistet Beiträge an Restaurationen und beantwortet Rechtsfragen in Schutzangelegenheiten, zu Raumplanung und Bauvorschriften. Anlaufstelle für Anliegen ist die Geschäftsstelle, Esther Johnson-Müller, Zwislenstrasse 18a, 9056 Gais, Telefon/Fax 071 793 30 10, www.heimatschutz-ar.ch

BASEL-LAND

Erfreulicher Mitgliederzuwachs

mb. Dem Trend beim Schweizer Heimatschutz folgend konnte sich auch die Baselbieter Sektion im letzten Jahr über steigende Mitgliederzahlen freuen. Weniger Anlass zur Freude bot uns dagegen der finanzielle Spielraum unserer Sektion. Der Baselbieter Heimatschutz ist im schweizerischen Vergleich die Sektion mit dem kleinsten Vermögen, was es uns schwer macht, interessante Projekte zu verwirklichen. Dazu gehört zum Beispiel der Kauf der 1854 erbauten Liestaler Frenkenbrücke, der ältesten Eisenbahn-Gitterbrücke, die in der Schweiz noch existiert. Geplant ist, die nötigen Mittel dafür durch die Errichtung einer Stiftung zum Schutz bedrohter Bauten zu beschaffen, wie sie auch andere Sektionen kennen. Die nötigen Sponsoren und Stiftungsgelder hoffen wir nicht zuletzt dank der erhöhten Publizität zu finden, die der Heimatschutz in diesem Jubiläumsjahr geniessen wird. Auf breiteres öffentliches Interesse stösst der Baselbieter Heimatschutz sonst hauptsächlich durch seine jährlichen Bautenprämierungen.

BASEL-STADT

Von der Ausstellung bis zum Festakt

bn. Zusammen mit dem Schweizer Heimatschutz feiert auch der Heimatschutz Basel in diesem Jahr sein 100-Jahr-Jubiläum. Am 23. November 1905 wurde unser Verein von einer engagierten Gruppe in Sorge um die Basler Altstadt gegründet. Seither hat sich vieles verändert. Dem modernen Heimatschutz genügt der nostalgische Blick auf die Bauten von gestern und ihre sorgsame Pflege nicht mehr, die architektonischen Probleme unserer Zeit und eine verstärkte selbstkritische Auseinandersetzung bewirkten eine umfassende Sicht vom Städtebau. Heute stehen das zeitgenössische Bauen und Fragen der Stadtplanung ebenso im Zentrum unseres Interesses wie das Bewahren der Altstadt. Unser Jubiläum wollen wir mit verschiedenen Anlässen feierlich begehen: Vom 20. Mai bis 31. Juli 2005 ist in Riehen die Ausstellung «Neues Bauen in Riehen» zu sehen. Sie steht unter dem Patronat des Heimatschutzes Basel. Während des ganzen Jahres bieten wir verschiedene Führungen zu zwei Schwerpunkten an: In der 1. Jahreshälfte stehen Schulhäuser aus dem 20. Jahrhundert und in der 2. Jahreshälfte verschiedene vom Heimatschutz in den letzten 100 Jahren gerettete Bauten auf dem Programm. Die Höhepunkte im Jubiläumsjahr

werden das Erscheinen unserer Festschrift und der feierliche Festakt sein. Dieser findet genau 100 Jahre nach der Gründung – am 23. November 2005 – in Basel statt. Informieren Sie sich über unsere Veranstaltungen und unser Engagement: www.heimatschutz.ch/basel

BERN

«Gutgebaut» zum Hundersten

pd./red. 2005 begeht der Berner Heimatschutz (BHS) sein 100-jähriges Bestehen. Mit dem Programm für die Jubiläumsaktivitäten will er während eines Jahres den Dialog mit der Bevölkerung des Kantons intensivieren. Auch wird sich der Verein in diesem Jahr in Bezug auf sein Image, vor allem aber hinsichtlich seiner Dienstleistungen neu positionieren müssen. Denn in Zukunft werden seine Aktivitäten nicht mehr in gleicher, wiederkehrender Form finanziert werden können wie bisher (z.B. mit Lotteriefonds-Geldern). Im Jubiläumsjahr sind unter anderem folgende Aktivitäten vorgesehen: die Lancierung der Internet-Plattform «gutgebaut.ch», eine Ausstellung im Kunstmuseum Bern, der Festakt im Paul-Klee-Zentrum und verschiedene Aktionen mit Breitenwirkung. www.gutgebaut.ch ist Nachschlagewerk und Diskussionsgrundlage für einen zeitgemässen Umgang mit unserer gebauten Umwelt. Es soll Bauberatung, Behörden und Bauherrschaft einen besseren Dialog im Umgang mit anspruchsvollen und alltäglichen Bauprojekten ermöglichen. «gutgebaut.ch» dokumentiert Objekte, die einen qualitätsvollen Umgang mit Bauaufgaben von unterschiedlicher Grösse und Komplexität aufweisen. Das Feld wird dabei weitgefasst: von kleinen Eingriffen wie Dacheinbauten bis zu Neubauten in historischer Umgebung und Aussenraumgestaltungen. Die Auswahl der Beispiele ist nicht abschliessend, sondern soll stetig erweitert werden und auf diese Weise dem Zeitgeschehen und der aktuellen Diskussion über den Umgang mit Alt- und Neubauten auf der Spur bleiben.

REGIONALGRUPPE BERN

«Rettet die Altstadt!»

ds. Zum hundertjährigen Bestehen des Berner Heimatschutzes hat dessen Regionalgruppe Bern eine Ausstellung konzipiert, die vom 9. März bis zum 10. Juli 2005 im Kunstmuseum Bern zu sehen sein, durch eine Publikation und verschiedene Veranstaltungen ergänzt werden und dem Thema «Rettet die Altstadt –

Bern. Vom Sanierungsfall zum Weltkulturerbe» gewidmet sein wird. Denn vor hundert Jahren drohte die untere Altstadt zum Wohn- und Arbeitsgebiet sozial Benachteiligter zu verkommen. Die Tuberkulose wütete hier stärker als anderswo; der zunehmende Verkehr verstopfte die engen Gassen; die Häuser waren in einem erbärmlichen Zustand. Die Ausstellung geht der Frage nach, wie aus diesem Sanierungsfall im Lauf des Jahrhunderts ein stolz gezeigtes «UNESCO-Weltkulturerbe» geworden ist. Dabei interessieren nicht allein die Diskussionen um die realisierten Sanierungen und Eingriffe, sondern auch die zahlreichen Entwürfe, Konzepte, Visionen und Wettbewerbsbeiträge, die Papier geblieben sind. Ein besonderes Augenmerk gilt den Akteuren, den Interessengruppen und Kräften, die sich mit der Altstadt auseinandergesetzt, die gewisse Entwicklungen gefördert und andere dagegen als Gefahren bekämpft haben. Die Ausstellung erlaubt den Einblick in ein überaus farbiges, ideenreiches und auch kämpferisches Jahrhundert, das sich schwer tat mit seinem historischen Erbe.

ENGADIN UND SÜDTÄLER

Moderne Architektur thematisiert

ti. Die Heimatschutz-Sektion Engadin und Südtäler hat sich vorgenommen, sich aktiv in die Diskussion über moderne Architektur und deren Eingliederung in bestehende Strukturen einzuschalten. Unmittelbaren Anstoss bildete ein Neubau am Rande des historischen Kerns von Chamuesch. Eine erste Veranstaltung mit rund 200 Fachleuten, Behördenmitgliedern und interessierten Stimmbürgern fand am 9. November in der überfüllten Aula der Academia Engiadina in Samedan statt. Nach einem Einführungsreferat des Publizisten Marco Badilatti, der sich mit der Entwicklung der Kulturlandschaft und des Engadiner Hauses sowie mit den unterschiedlichen Rollen der Akteure von Bauprozessen und den Kriterien des guten Bauens beschäftigte, debattierten Architekten, Planer, Historiker und Politiker über die von ihm in den Raum gestellten Thesen. Die Diskussion zeigte vor allem die zentrale Rolle der Raumplanung und Baugesetze bei der architektonischen Gestaltung unserer Umwelt auf und machte zudem bewusst, dass Bauen einen intensiven Dialog erheischt. Wichtige Entscheidungsgrundlagen für die Behörden stellten bei der Beurteilung von Baugesuchen auch Expertengutachten und dreidimensionale Modelle dar. Im Dialog mit dem Publikum umstritten war, ob und unter

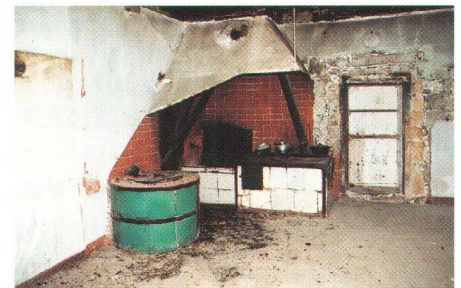
welchen Bedingungen moderne Kontrastarchitektur in einer gewachsenen Umgebung gerechtfertigt sei. Während eine Seite lieber nichts von ihr wissen wollte, erinnerte die andere, dass das Neue seine Zeit brauche, um sich daran zu gewöhnen. Um Denkanstöße zum guten Bauen über den lokalen Bezug hinaus zu vermitteln, schlug der Architekt Robert Obrist vor, ein regionales Baukollegium ins Leben zu führen. Für das Jahr 2005 plant die Sektion, die bereits eingeleitete Diskussion über «Engadiner Architektur» mit weiteren Podiumsveranstaltungen zu ergänzen, sich weiterhin gegen die Umnutzung bestehender Hotelbauten zu wehren, die mit anderen Organisationen lancierte Initiative zur Beschränkung des Zweitwohnungsbaus erfolgreich durch die Volksabstimmung zu bringen, die Beseitigung der Baudeponie am Innufer zwischen Madulain und La Punt zu erwirken und weiterhin aktiv Mitglieder zu werben.

FRIBOURG

Transformation de la Maison des Sires d'Estavayer

La Maison des Sires d'Estavayer est exceptionnelle par son ancienneté pour l'histoire régionale, et pour ses qualités architecturales et artistiques; mais elle est abandonnée. Par héritage, trois branches de la famille d'Estavayer constituèrent trois seigneuries à Estavayer-le-Lac, dans la ville et sur des terres s'étendant bien au-delà, chacune disposant d'un château en ville. La branche aînée de la famille possédait ce qui devint la maison des Sires, de 1332 au décès de son dernier descendant survenu en 1635. La bâtisse passa de main en main depuis lors jusqu'à ce que la commune l'acquiert pour 300 000 francs en 1996.

La commune d'Estavayer-le-Lac a constitué le 27 janvier 1997 une Fondation Maison des Sires d'Estavayer-le-Lac dont «le but est de promouvoir la création artistique et culturelle; de développer la vie culturelle dans la ville d'Estavayer-le-Lac, au moyen d'expositions, d'acquisitions d'œuvres exposées et d'encouragements divers à l'activité artistique; et de promouvoir au besoin la création et le réaménagement de bâtiments et autres infrastructures culturelles.» Les premiers membres du conseil de fondation ont été désignés par le conseil communal. Au printemps 2002, la ville d'Estavayer-le-Lac pensa se dessaisir de la Maison des Sires. La société fribourgeoise d'art public proposa de l'acquérir. Un autre acheteur se présenta. La commune engagea des



Die Maison des Sires verfügt über eine reichhaltige Ausstattung des 16. bis 19. Jhd. (Bilder A. Pilloud).

La Maison des Sires recèle un intéressant intérieur datant du XVI^e au XIX^e siècle (photos A. Pilloud)

négociations avec lui. Elles n'aboutirent pas. Mais le service des biens culturels, saisi d'une demande de réhabilitation, prépara un dossier de subventions qu'il soumit à l'office fédéral de la culture. Après une séance sur place, cet office fédéral accepta en novembre 2002 d'accorder des subsides au taux maximum à cause de l'intérêt national du bâtiment. Les choses en restèrent là.

Le président de la Société fribourgeoise d'art public rencontra le président du conseil de fondation le 30 septembre 2004. On évoqua la transformation de la Maison des Sires en hôtel appuyé sur le bâtiment à construire dans la partie voisine ruinée. On envisagea d'étoffer le conseil de fondation pendant la durée des travaux de restauration en y adjoignant des représentants du service des biens culturels

du canton et de l'office fédéral de la culture. On proposa aussi d'élargir le conseil de fondation en y intégrant deux habitants d'Estavayer-le-Lac soucieux de protection du patrimoine culturel, et disposés à donner gracieusement de leur temps pour les questions administratives. Patrimoine suisse a offert, avec les réserves d'usage, de verser un très important subside sur le bénéfice de la vente de l'Écu d'Or. La société d'art public veille à ce que la Maison des Sires soit restaurée dans les règles de l'art. Que cette année du centenaire lui soit propice !

Jean-Claude Morisod

GENÈVE

Construire la qualité

L'activité développée par la section genevoise de Patrimoine suisse est intense. Notre comité compte une trentaine de membres qui militent activement à la cause du patrimoine urbain et rural et du paysage. Notre section atteint bientôt le nombre de mille membres. Depuis l'an 2000 la sauvegarde du patrimoine du XX^{ème} siècle occupe une place importante comme l'avait été dans les années 70–90 la sauvegarde du patrimoine du XIX^{ème} siècle. Rappelons qu'à cette époque Genève était encore sous la lancée d'une «rénovation urbaine» de la ville par la pratique de la *tabula rasa*. Aujourd'hui encore la protection des grands ensembles du patrimoine ancien demande une attention particulière, notamment en raison d'une application aveugle des exigences normatives d'isolation, de sécurité et de rentabilité (typologie, traitement des façades/fenêtres, émergences en toiture, surélévation, etc.). Dernièrement, des tentatives parlementaires de diminuer le poids de la loi sur la protection des monuments, de la nature et des sites (LPMNS) nous a obligé à redoubler de vigilance. Nous l'avons fait savoir aux élus et à notre gouvernement. Il en est de même sur la question du droit de recours. Si besoin est nous n'avons pas crainte de porter le débat devant le peuple.

Dans ce vaste champ du patrimoine, la Société d'art public (SAP) s'implique dans le débat des grands «chantiers» qui attendent Genève. La région c'est presque 800 000 personnes qui se déplacent et travaillent dont 450 000 habitent le canton. Le projet du CEVA lancé dans la course financière pour sa réalisation va transformer profondément la structure urbaine de l'agglomération. L'augmentation du trafic motorisé, estimé à 40% d'ici 2020, remet sur le tapis le fantasme d'une nouvelle traversée

de la rade que l'on nous ressort ces jours-ci en variante immergée... La pénurie grandissante de logements (0,15% de logements disponibles) pour un canton comme Genève va provoquer de graves situations de choix stratégiques. Dans l'urgence, le risque d'un aménagement au rabais est réel, ou, à l'inverse le théâtre de blocages multiples. Simultanément à ces profondes transformations du territoire, le vaste programme de «renaturation» des cours d'eau s'investit sur l'ensemble de l'échelle franco-valdo-genevoise. Si ces projets environnementaux rassemblent une adhésion toujours plus large, en revanche la protection de la zone agricole risque encore de diviser bien du monde.

C'est dans ce contexte que notre section tente à sa manière d'apporter sa «pierre et son cœur» à l'élaboration d'une vision future élargie aux différentes formes et complexités du territoire. Nous pensons que le débat sur le patrimoine constitue un incontournable dans les projets urbains et de paysages. Notre section y prend part à travers son programme d'activité, sa participation à la vie des institutions, ses publications, etc. La bonne dynamique interne de notre comité et de son secrétariat nous permet d'avoir un réel écho auprès des collectivités publiques et privées. Nous aimerions davantage agir sur la formation auprès du public pour y promouvoir une meilleure compréhension d'un développement de qualité. Notre section comptera bientôt cent ans d'existence, en 2007. Gageons que cette continuité s'annonce fructueuse pour le

Genf aus der Vogelschau (Archiv SAP)
Vue aérienne de Genève (archives SAP)



XX^{ème} siècle... Oui la SAP se porte bien!
Marcellin Barthassat, président de la SAP Genève

GLARUS

Freiraum und Anbauprojekt im Auge

Neben vielen anderen Aktivitäten im Dienste der Heimat will der Glarner Heimatschutz in diesem Jahr vor allem mit zwei Projekten zum Jubiläum des Schweizer Heimatschutzes (SHS) beitragen: In Mollis, einem Ortsbild von nationaler Bedeutung, hat der SHS 1998 mit der Taleraktion massgebend mitgeholfen, eine bedeutende Fussgänger-Verbindung vorab für die Schulkinder zu bauen. 2005 und 2006 soll nun aufgrund einer anspruchsvollen Strassenraumgestaltung und unter Wahrung und Verbesserung des Ortsbildes die Dorfstrasse erneuert und als Mischverkehrsbereich umgebaut werden. Der Glarner Heimatschutz hat die Planung für das bedeutende Kantonsstrassen-Projekt unterstützt und damit die qualitativ anspruchsvolle Veränderung mitgeprägt. Darüber soll zu einem späteren Zeitpunkt berichtet werden. Die Gemeinde Elm hat 1981 den «Wakkerpreis» des SHS für vorbildliche Ortsbildpflege erhalten. Das Gemeindehaus aus dem Jahre 1972/1974 ging als Siegerprojekt (Architektur Christen) aus einem Wettbewerb hervor. Es zeichnet sich aus durch seine eigenständige Architektur in einer modernen Formensprache, die aber bauhistorische Andeutungen aufnimmt. Der Bau soll nunmehr ergänzt, erweitert und teilsaniert werden in vornehmer Rücksichtnahme auf die Qualität des Ortes. Gefragt sind Geld und Geist. Die Stiftung «Pro Elm» und der Glarner Heimatschutz möchten ihren Beitrag leisten zur Werterhaltung von Architektur und Freiraum.

Theatermäzen Jakob Zweifel geehrt

ti. Jakob Zweifel, langjähriger Präsident des Glarner Heimatschutzes, ist am 23. November 2004 von Regierungsrat Markus Notter mit der Goldenen Ehrenmedaille des Kantons Zürich ausgezeichnet worden. Gewürdigt wurde der 1921 in Wil SG geborene Architekt jedoch nicht wegen seiner beruflichen Leistungen, sondern für seine Förderung des Theaters an der Winkelwiese in Zürich, das wenige Tage zuvor mit einer ganzen Veranstaltungsreihe sein 40-jähriges Bestehen gefeiert hatte. 1964 hatte Zweifel das Theater zusammen mit der Schauspielerin Maria von Ostfelden im Keller der Villa Tobler gegründet und dieses auf eigene Kosten eingerichtet. Dem vorgegangen waren zehn aufreibende Jahre, wäh-

rend denen sich das kleine Ensemble mit wechselnden Provisorien begnügen musste. Die neue Bühne unweit des Schauspielhauses, die vom Publikum von drei Seiten eingesehen werden kann, hat sich von Anfang an dem experimentellen Theater verschrieben und sich rasch einen hervorragenden Namen in der Zürcher Kulturszene erworben.

GRAUBÜNDEN

«Schmuckkästchen» für Bahnmuseum

jr. Den Studienauftrag für das Bahnmuseum Albula in Bergün haben die Architekten Hans-Jörg Ruch, St. Moritz, Kaschka Knapkiewicz und Axel Fickert, Zürich, zusammen mit Ingenieur Jürg Buchli für sich entschieden. Für die Albulabahn als Kandidatin als Weltkulturerbe der Unesco und für das ganze Albulatal hat das Projekt des Bahnmuseums in Bergün hervorragende Bedeutung. Bahntechnische und bahnhistorische, touristische und wirtschaftliche, denkmalpflegerische und architektonische Ziele spielen dabei eine wichtige Rolle. Das Museum wird einen zentralen Ort bilden, wo Informationen über die Albulabahn als Kulturgut von internationalem Rang und ihre Baugeschichte sowie historische Fahrzeuge der Rhätischen Bahn präsentiert werden. Mit Ausstellungen, Dampffahrten, Führungen, dem Bahnlehrpfad von Preda bis Filisur usw. sollen vielfältige Erlebnisse angeboten werden. Nach dem Erwerb des ehemaligen Zeughauses in Bergün durch die RhB und die Übergabe im Baurecht an den Verein «Bahnhistorisches Museum Albula» ist mit der Durchführung eines Architekturwettbewerbs ein weiterer Schritt zur Realisierung des Museums gemacht worden. Er wurde als Studienauftrag vom «Verein Bahnhistorisches Museum Albula» in Zusammenarbeit mit der Rhätischen Bahn, der Gemeinde Bergün, der Kantonalen Denkmalpflege, dem Schweizer Heimatschutz und dem Bündner Heimatschutz veranstaltet. Die Ergebnisse liegen nun vor, und das Preis-

gericht schlägt einstimmig das Projekt «Morricone» zur Weiterbearbeitung vor. Das Preisgericht würdigt in seinem Bericht das siegreiche Projekt, dass es das bestehende Zeughaus und die neue Fahrzeughalle zu einer überzeugenden Einheit bringt. Hauptbau des Bahnmuseums wird das ehemalige Zeughaus sein. Ergänzt wird es durch eine neue Einstellhalle für historische Fahrzeuge. Diese soll als freistehendes Gebäude in der Art einer Remise oder eines Schuppens zwischen Bahngleis und Zeughaus zu stehen kommen. Ihre Architektur fügt sich stimmungsvoll in das Bahnhofareal von Bergün ein und nimmt schön die Massstäblichkeit des Ortes auf.

GRUYERE

De nouvelles de cette section ne nous sont pas parvenues dans les délais.

INNERSCHWEIZ

Zweimal Baukultur entdecken

G.K. Die Sektion Innerschweiz kann im Jubiläumsjahr des Schweizer Heimatschutzes mit zwei Faltblättern der Serie «Baukultur entdecken» an die Öffentlichkeit treten. Am Beispiel der Gemeinden Andermatt und Emmen können spezielle Aspekte einer Tourismusgemeinde und eines Industrieorts erläutert werden. Die beiden Beispiele sind typisch für unsere Sektion, sind wir durch unsere Lage am Übergang vom Mittelland zu den Alpen oft mit Fragestellungen konfrontiert, die aus zwei «Welten» stammen. Geht es in und um Luzern um allgemeine Fragen der Einflussnahme auf die Qualität der Planung und Ausführung von Bauten und Siedlungserweiterungen, bemühen wir uns in den Randregionen vorab um den Schutz wertvoller Landschaften. Um den Heimatschutz frühzeitig ins Gespräch zu bringen, sind wir bemüht, eine aktive Rolle einzunehmen, sei es durch Podiumsveranstaltungen

oder Briefe schreiben, oder wie zurzeit in Nidwalden, durch eine Plakataktion in den Zügen der Zentralbahn auf Leitsätze des Heimatschutzes hingewiesen wird. Wichtig für unsere Sektion ist die Vernetzung mit anderen Organisationen, um auch hier die Anliegen der Baukultur frühzeitig einzubringen.

JURA

Procédures et sensibilisation

phd. La section jurassienne est une petite et jeune section, mais très active. Du fait de nos moyens réduits, nous cherchons à nous greffer au maximum sur les lignes directrices qui existent au niveau de Patrimoine suisse. Ainsi nous avons fixé deux types d'actions prioritaires:

1. procédures administratives et légales: un groupe au sein du comité analyse les permis de construire à l'enquête publique. Nous formulons des oppositions, voire des recours, aux projets de construction et d'aménagement qui violent les règles de protection du patrimoine bâti et ceux qui dénaturent les sites. Cette activité demande un suivi et un engagement important de la part du comité. Parallèlement à ces procédures, nous avons tissé un réseau de contacts et des synergies avec les autorités communales et cantonales responsables des constructions, des monuments historiques et de l'aménagement du territoire.

2. sensibilisation: la connaissance ou simplement le fait d'avoir entendu parler d'un thème ou d'un bâtiment, accroît la sensibilité du public à la conservation. C'est le but que nous visons par nos publications et conférences thématiques: architecture, patrimoine, sites et territoires, urbanisme.

Les publications peuvent être obtenues gratuitement sur le site: patrimoinesuiss.ch/jura. Nous donnons des conférences au public, dans les écoles et les centres professionnels.

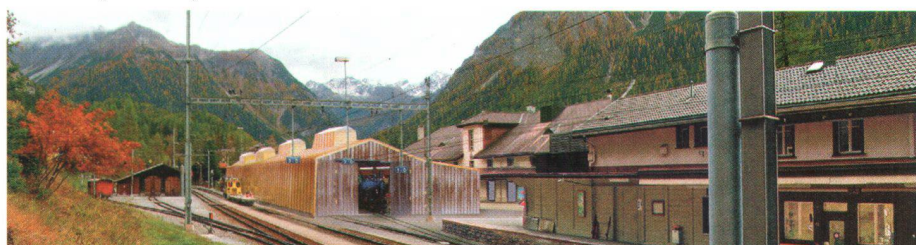
NEUCHÂTEL

Sauvons le dernier bateau à vapeur !

cr. La sauvegarde de notre patrimoine évolue comme toute chose avec le temps et est étroitement liée aux problèmes de notre époque. Ainsi le patrimoine subit déjà les contrecoups des réductions budgétaires des pouvoirs publics. Face à ces désengagements, les associations telles que la nôtre se retrouvent en première ligne et sont de plus en plus sollicitées. A l'évidence nous devons apprendre à faire des économies, par des choix visant avant tout l'essentiel; la conservation et non l'esthétique

Die geplante Fahrzeughalle ist als Holzschuppen konzipiert und übernimmt den Massstab der vorhandenen Bauten (Bild BHS)

Le projet de halle a l'aspect d'un hangar en bois et s'intègre harmonieusement aux bâtiments existants (photo BHS)



parfois douteuse de certains spécialistes. A priori cela n'est pas absolument négatif, l'histoire nous rappelant que les gros budgets n'ont jamais été garants de la qualité des restaurations, loin s'en faut. En 2005, deux objets tiennent particulièrement à cœur à la section neuchâteloise de Patrimoine suisse: le projet de l'association Trivapor pour remettre en état de naviguer sur les trois lacs (Neuchâtel, Morat et Biègne) le dernier bateau à vapeur encore à flot dans la région, le «Neuchâtel» ainsi que le projet d'aménagement d'une chambre avec cuisinette et douche dans la ferme du Grand Cachot-de-Vent, dans la région de la Brévine. Des artistes pourront y séjourner lors d'expositions, permettant à cette magnifique ferme ancestrale de renouer avec sa vocation artistique.

OBERWALLIS

Klein, aber aktiv!

wb. Über 80 Gemeinden, ein Mehrfaches an Siedlungen, eine beträchtliche Fläche Landschaft und trotz der seit Jahren beschworenen Krise eine ungebrochene touristische und verkehrstechnische Bautätigkeit – die Oberwalliser Sektion hätte alle Hände voll zu tun. Mit ihren lediglich 200 Mitgliedern und mangels Finanzen fehlender Geschäftsstelle könnte man ob der vielen Aufgaben und des wenigen Machbaren verzweifeln ... Dennoch: kurz das Positive:

– Erstens dürfen wir seit mehreren Jahren den «Raiffeisenpreis des Oberwalliser Heimatschutzes» verleihen. Er ist mit einer jährlichen Preissumme von 5000 Franken dotiert; ausgezeichnet werden Initiativen oder Leistungen von Privaten oder Gemeinden, z.B. das Naturschutzzentrum Villa Cassel am Grossen Aletschgletscher.

– Zweitens wird durch Architekten aus dem Vorstand eine kostenlose Bauberatung angeboten, die von Privaten wie Gemeinwesen immer wieder beansprucht wird und manches Projekt bereits von Anbeginn auf eine gute Spur bringen kann – und damit viel späteren Ärger vermeidet.

– Drittens beantworten wir während des Jahres zahlreiche Fragen, die seitens Privaten wie Gemeinden gestellt werden und den administrativen (Bau-)Dschungel betreffen; auch hier bleiben den Betroffenen zeitraubende Leerläufe erspart.

– Viertens leisten wir auch in delikaten Fällen Öffentlichkeitsarbeit, etwa beim umstrittenen Abbruch einer Häuserzeile aus der Zeit des Simplontunnelbaus («Negerdorf» in Naters),

wo wir die Bevölkerung und Behörden mit einem ganzseitigen Zeitungsartikel zu sensibilisieren versuchten. Beim Abbruch der alten Kapelle Turtig bei Raron, diese wurde ins Freilichtmuseum Ballenberg transferiert, legte ein Pressebeitrag Pro und Contra eines solchen Vorgehens offen.

– Fünftens sind derzeit eine ganze Reihe von Projekten in Arbeit: So eine Sensibilisierungskampagne zur Wiederbelebung alter Wohnhäuser in den sich entleerenden Dorfkernen; ein Leitfaden zur Lokal- und Regionalgeschichte, nach dem Motto «Wo finde ich was über unser Dorf, unsere Stadt, zu einem spezifischen Thema aus Natur oder Kultur?»; eine Aktualisierung der drei Merkblätter über fachgerechte Renovationen von Altbauten von Walter Ruppen; das Erarbeiten eines Dossiers mit Vorschlägen zur Umnutzung traditioneller Ökonomiebauten, ein im ganzen Kanton nach wie vor vordringliches Problem.

SCHAFFHAUSEN

Gute Noten für Beschwerdeverhalten

pd. In einer Anfrage im Schaffhauser Kantonsparlament hat eine FDP-Kantonsrätin vom Regierungsrat Auskunft verlangt über Kosten und zeitliche Verzögerungen, welche durch Einsprachen und Rekurse von Verbänden verursacht werden. Die Antwort der Regierung ist sehr positiv, differenziert und zu Gunsten des Schaffhauser Heimatschutzes ausgefallen. Darin wird bestätigt, dass die zurückhaltend eingereichten Rekurse und Einwendungen der letzten Jahre fast immer erfolgreich waren und öfters zu Projektverbesserungen führten. Die Heimatschutz-Sektion hatte verschiedene Einwendungen gegen geplante Abbrüche von teilweise bauhistorisch wertvollen Gebäuden eingebracht. Es ging hauptsächlich darum, dass in Zukunft keine «Abbrüche auf Vorrat» mehr bewilligt werden. Der Stadtrat von Schaffhausen hat insofern positiv auf den letzten dieser Vorstösse reagiert, als ein Abbruch erst ausgeführt werden darf, wenn ein bewilligtes Neubauprojekt vorliegt und dessen Realisierung gesichert ist.

Stahlgiesserei und Güterhof – wie weiter?

Eine leerstehende, baugeschichtlich bedeutende Industriehalle der GF-Stahlgiesserei von beeindruckenden Dimensionen aus den Dreissiger- und Vierzigerjahren soll bis auf die Strassenfassade abgerissen werden und einem riesigen Dienstleistungszentrum weichen (Baukosten über 200 Mio.). Das Volumen würde massiv aufgestockt, über der ur-

sprünglichen Strassenfassade eine fast ebenso hohe neue Front aufgesetzt: eine «Feigenblatt-Lösung». Der Rekurs der Sektion wurde nur teilweise gutgeheissen und an die nächste Instanz weiter gezogen. Parallel dazu werden Gespräche mit der Bauherrschaft geführt – dies mit dem Ziel, eine qualitativ bessere Lösung zu finden und die mächtige Hallenkonstruktion womöglich zu erhalten. Der Güterhof, ein leer stehendes Lagerhaus in städtischem Besitz an bester Lage, direkt am Rhein bei der Schiffflände, soll im Baurecht abgegeben werden. Der Heimatschutz hat noch vor der Ausschreibung beim Stadtrat die seiner Meinung nach wichtigen Randbedingungen, welche verträgliche Nutzungen und tolerierbare bauliche Eingriffe betreffen, deponiert. Diese Bedingungen wurden in die Ausschreibung integriert. Nachdem innert der angesetzten Frist verschiedene Eingaben eingereicht wurden, entschloss sich der Stadtrat auf Druck politisch einflussreicher Kreise, die Ausschreibung zu sistieren und verschiedene «Lockerungen» zuzulassen. Der Heimatschutz hat mit einem viel beachteten Artikel in der Lokalpresse deutlich reagiert. Dem Vernehmen nach hat der Stadtrat inzwischen seine Meinung nun nochmals geändert, und wir bleiben weiterhin am Ball.

SOLOTHURN

Schwerpunkt Industriegeschichte

pi. Der Solothurner Heimatschutz engagiert sich entsprechend seiner Leitidee «Kultur..., Arbeit..., Raum...» für die Lebensqualität im Kanton Solothurn. Er sensibilisiert Bevölkerung, Behörden und Institutionen für den Wert historischer Bauwerke bis hin zur Gegenwartarchitektur sowie für die Überlieferung herkömmlicher Arbeits- und Produktionsweisen. Er setzt sich auch ein für eine zeitgemässe und qualitativ hochwertige Weiterentwicklung unserer Ortsbilder, unterstützt Erhaltungsmassnahmen und hilft mit, Lösungen für die Nutzung geschützter Objekte zu erarbeiten. In den vergangenen Jahren hat der Solothurner Heimatschutz in seiner Tätigkeit einen Schwerpunkt im Bereich Industriegeschichte gesetzt. So hat er beispielsweise entlang dem Emmekanal im solothurnischen Wasseramt einen Industrielhrpfad realisiert und einen Führer dazu herausgegeben, um die zahlreichen bedeutenden industriegeschichtlichen Zeugen dieser Region – von Fabrikgebäuden über Wasserkraftwerke bis hin zu einer als Ganzes erhaltenen Arbeitersiedlung – erlebbar zu machen. Auch der vor-

vier Jahren geschaffene Solothurner Heimatschutzpreis nahm sich bereits zweimal eines industriegeschichtlichen Themas an: im Jahr 2002 würdigte er die Erhaltung von Kalköfen in Bärschwil und 2004 die Renovation einer Hammerschmiede in Beinwil. Der Solothurner Heimatschutz freut sich daher ganz besonders, dass der offizielle Festakt zum 100-jährigen Bestehen des Schweizer Heimatschutzes in einem Industriegebäude seines Kantons, der ehemaligen Schuhfabrik Hug in Dulliken, stattfinden wird. (weitere Informationen: www.heimatschutz-so.ch)

ST. GALLEN / APPENZEL I.RH.

Zwischen Wirtschaft und Nachhaltigkeit

pd. Die Heimatschutz-Sektion St. Gallen/Appenzel Innerrhoden wurde 1906 gegründet und zählt zurzeit rund 700 Mitglieder. Die Vielfalt der Landschafts- und Siedlungsformen prägt unsere beiden Kantone und damit unsern Einsatz. Alpine und voralpine Gebiete (Pizol, Alpstein, Appenzellerland, Toggenburg), Uferlandschaften (Bodensee, Zürichsee, Walensee), Rheintal, Thur- und Sitterlandschaft bilden ein buntes Mosaik, das von der Stadt St. Gallen mit ihrem reichen kulturhistorischen Erbe (Unesco-Kulturgut) dominiert wird. Von der bäuerlichen Vergangenheit und Gegenwart zeugen zum Beispiel die typischen Appenzeller und Toggenburger Häuser, vom Bürgertum erzählen prächtige Profanbauten, wie der barocke «Löwenhof» von Rheineck oder das vom Jugendstil geprägte Stickerei-quartier von St. Gallen mit seinem gepflegten mittelalterlichen Kern.

Wie andernorts auch stagnieren heute Wirtschaft und Handel. Entsprechend schwierig ist es, unsere kulturellen und ideellen Anliegen gegen volkswirtschaftliche Interessen durchzusetzen. Als Beispiel diene Wattwil. In diesem einst wichtigsten Industriezentrum des Toggenburgs befindet sich ein grosser brachliegender Industriegebäudekomplex. Die Grundeigentümer beabsichtigten, noch zu suchenden Investoren ein leer geräumtes Areal anzubieten. Die Schutzwürdigkeit des Areals jedoch hätte gemäss gültigem Richtplan des Kantons St. Gallen mittels einer durch die Regierung beschlossenen Expertise abgeklärt werden müssen. Nur dank unserer Einsprache wurde dieses Gutachten überhaupt erstellt. So konnten wenigstens zwei Bauten als schützenswert beurteilt und vor einem Abbruch bewahrt werden. Leider verschloss sich die Eigentümerschaft jeglichen Vorschlägen für eine vorausschauende Planung, so dass eine

einmalige Gelegenheit verpasst wurde, mit einem koordinierten Vorgehen ein Maximum an dieser zentralen Lage zu erschaffen. Der Heimatschutz aber geriet zum Prügelknaben der Region, der sich stur gegen den wirtschaftlichen Aufschwung einer ganzen Region stemme. Kurzsichtiges Renditedenken und Vernachlässigung bestehender Ressourcen zu Lasten unserer Vergangenheit und unserer Zukunft werden jedoch kaum zu nachhaltigem Erfolg führen.

THURGAU

Umzonungen geben zu schaffen

pd./red. Die Stimmbürger von Aadorf haben es an einer Gemeindeversammlung im Dezember 2004 abgelehnt, Land für ein Logistikzentrum von Lidl in Wittenwil umzuzonen und teilten damit die Ansicht des Thurgauer Heimatschutzes. Dieser hatte gegen das Vorhaben Einsprache erhoben, die aber von der Gemeinde abgewiesen wurde. Umzonungen werden die Sektion auch 2005 beschäftigen, denn in Diessenhofen ist auf bundesgeschütztem Gebiet eine Therme direkt am Rhein geplant. Die Thurgauer Sektion, die 1907 gegründet worden ist, freut sich aber auch auf ihre Jubiläumsaktivitäten, deren Vorbereitung momentan angegangen werden. Schon für 2005 ist in der Reihe «Baukultur entdecken» ein Führer zu Kreuzlingen, der Nachbarstadt von Konstanz, geplant. Zusammen mit dem Schweizer Heimatschutz war bereits 2003 in derselben Reihe eine Publikation über Weinfeldern erschienen, dem Ort, wo in einem alten Stellwerk die Geschäftsstelle der Sektion untergebracht ist. Im Übrigen ist man im Thurgau stolz darauf, bereits zweimal Wackerpreisträger gewesen zu sein, einmal mit Bischofszell und dann mit Hauptwil. Über die schweizerischen Preise hinaus vergibt die Sektion auch kantonal einen Thurgauer Heimatschutzpreis.

TICINO

Bis zum Redaktionsschluss sind von dieser Sektion keine Mitteilungen eingegangen.

VALAIS ROMAND

Les fruits de l'opposition...

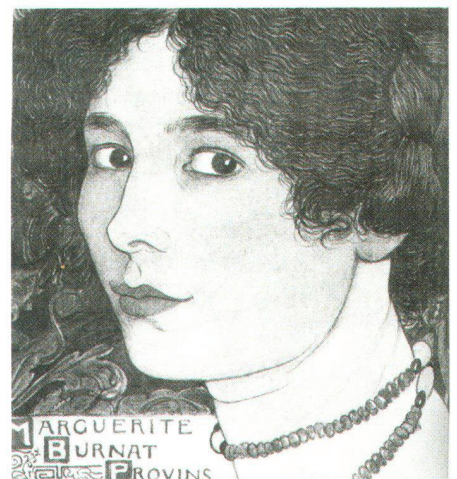
gc. *Il n'est pas évident, en Valais, de se profiler comme une société conviviale, chaleureuse et ouverte à tous lorsqu'on se signale à l'attention du public en premier lieu par des activités connotées négativement: oppositions et recours, qui ne sont par ailleurs recevables que*

si le droit fédéral est engagé. En effet, les associations attachées à la sauvegarde du patrimoine naturel ou culturel ne disposent d'aucun droit de recours ou d'opposition dans la loi cantonale relative à la construction. En outre, lorsque la presse se fait écho de nos préoccupations, par «le» quotidien du Valais romand, elle finit régulièrement par donner le dernier mot à nos «adversaires»... Pour la télévision régionale, nous n'existons tout simplement pas, ou plus, pour elle. Il en va légèrement mieux de la station radiophonique Rhône-FM, dont un journaliste n'est autre que la responsable des relations publiques au sein de notre comité. Outre les subsides octroyés à des restaurations qui le méritent et l'animation de l'assemblée générale 2004 par une remarquable présentation des «savoir-faire» du bois, le rôle positif, porteur, de la section du Valais romand tient à la remise sur pied de son prix en 2003, avec le soutien de la délégation valaisanne de la Société de la Loterie romande. Malheureusement pour notre image et pour le patrimoine du Valais en général, la commission ad hoc n'a pas trouvé en 2004 d'objet digne de cette récompense. La «discretion» de Patrimoine suisse, Valais romand, s'en accroît d'autant plus, hélas, et le recrutement de nouveaux membres piétine en conséquence!

VAUD

Exposition Marguerite Burnat-Provins

Bien que n'ayant pas encore cent ans (ce sera pour 2010), la section vaudoise s'associera à la fête du Centenaire de Patrimoine suisse avec une exposition, prévue en juin prochain, consacrée à Marguerite Burnat-Provins, la fondatrice de Patrimoine suisse. D'origine française, Marguerite Provins étudia les Beaux-Arts à Paris avant d'épouser en 1896 Adolphe Burnat, architecte veveysan.



De 1901 à 1906, elle habite La Tour-de-Peilz, (son mari sera l'architecte des deux petits pavillons situés à l'entrée du domaine de La Doges, maintenant propriété de la Société d'Art public). Voici comment Marguerite Burnat-Provins va se mobiliser pour la protection des sites:

Sa passion pour la nature, et les paysages de montagne en particulier, date de 1898 quand le peintre Ernest Biéler l'invite à séjourner à Savièse, région valaisanne qui inspirera ses poèmes, ses dessins et ses peintures pendant toute une période de sa vie. En outre, à la fin de 1904, Marguerite Burnat-Provins se lie d'amitié avec la famille d'Ernest Bovet, professeur à l'Université de Zurich et grand défenseur des paysages alpins. Scandalisée par la prolifération de la construction et le bétonnage qui réduisent de plus en plus les espaces naturels, notamment sur la Riviera vaudoise et dans la Vallée du Rhône, elle signe un premier article en mars 1905 dans la «Gazette de Lausanne». Ce texte est un appel à fonder la «Ligue pour la Beauté». Tout de suite, cette démarche trouve un large écho dans le public. Marguerite Burnat-Provins se dépense sans compter pour étendre le mouvement, elle écrit régulièrement dans le Bulletin de la Ligue; élue au Comité directeur, elle suit les activités du mouvement qui prend de l'ampleur outre-Sarine et devient le Heimatschutz. Cependant, pour diverses raisons personnelles (sa santé fragile, sa méconnaissance de l'allemand, ses problèmes conjugaux), elle s'éloigne de l'association, ce qui lui fera écrire en 1933 à propos du compte-rendu d'une assemblée générale tenue en terre vaudoise: En 1905, j'ai fondé le Heimatschutz et lui ai consacré une grande activité; on peut voir ici qu'il n'est plus question de moi.

Pour honorer la mémoire de cette pionnière, La Doges accueillera dès le 3 juin prochain, et pour quelques semaines, une exposition préparée par l'association Les Amis de Marguerite Burnat-Provins. A cette occasion, les 3 et 4 juin, la maison de La Doges pourra être visitée par le public. A ceux qui veulent en savoir plus sur Marguerite Burnat-Provins, il faut recommander la lecture de l'ouvrage passionnant de Catherine Dubuis, *Les Forges du Paradis*, édition de l'Aire, Vevey 1999.

ZUG

Standort Heimat

cka. Der von der IG Kultur Zug seit 1995 herausgegebene «Kulturkalender des Kantons



Zum hundertjährigen Bestehen des Zürcher Heimatschutzes hat der Verlag Matthieu Zürich eine interaktive CD mit dem Murer- und Müllerplan herausgebracht. Sie ist für 35 oder 115 Franken erhältlich unter Tel. 044 272 97 00, mail@matthieu-verlag.ch

Zug» erscheint zehn Mal jährlich, wird im Jahres-Abonnement sowie als Beilage der Zuger Presse und der «Neuen Zuger Zeitung» verschickt. Seit der ersten Kulturkalender-Nummer ist der Zuger Heimatschutz ununterbrochen mit einem Veranstalterinserat präsent. Sieben Jahre mit Bildern des Fotografen Guido Baselgia, gemeinsam mit Bauforum Zug, IG Kultur Zug und Grafiker Benni Weiss. Dann setzte der Zuger Heimatschutz in eigenem Namen die Inseratenreihe fort, neu umgesetzt vom Vorstandsmitglied Reto Nussbauer und wieder mit Furore! 2002 mit Porträts von Zuger Vereinsmitgliedern vor einem speziellen Heimatschutz-Objekt, 2003 mit Fotos und Texten von Schülerinnen und Schülern des Lehrerseminars St. Michael (heute Pädagogische Hochschule Zug), 2004 mit einer Serie von zwischenzeitlich erhaltenen Objekten, abbruchgefährdeten oder abgebrochenen schützenswerten Bauten, 2005 mit ausgewählten Zitaten aus Literatur und Zeitgeschichte. Heimatschutz ist auch das Gefäss des kulturellen Gedächtnisses einer Nation oder eines Einzelnen.

ZÜRICH

Gewillt, noch vieles zu retten

Am Mittwoch, 30. August 1905, nachmittags um 5 Uhr, gründeten 18 Personen aus der bereits bestehenden Zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz unter dem Vorsitz von Architekt Paul Ulrich im Künstlergut in Zürich konstituierend die Sektion Zürich des Schweizerischen Heimatschutzes. Aus Basel herangereist kam Dr. Paul Ganz vom bereits gebildeten Zentralvorstand und erläuterte den Sinn des schweizerischen Zusammenschlusses solcher lokaler oder kantonaler Vereinigungen für Pflege von Kulturgut und Naturlandschaften. Es wurde ein Ausschuss (Vorstand) gewählt, dem laut Gründungsprotokoll Regierungsrat Bleuler, Stadtpräsident Pestalozzi, Redaktor Dr. Bär der Schweizerischen Bauzeitung, der Photograph Ganz, Professor Dr. Gustav Gull (Architekt), Professor Meyer von Knonau, der Kunstmaler

Righini, die Redaktoren Dr. Trog und Dr. Wettstein und der Präsident der ZVH, Architekt Paul Ulrich, angehörten. Ziel war das bauliche Kulturgut zu pflegen und Neubauten harmonisch dazu zu fügen. Dieses ist bis heute im Grundsatz unverändert geblieben.

Der Zürcher Heimatschutz mit seinen grossen Sektionen in Zürich und Winterthur sowie vielen lokalen Gesellschaften hat vieles gerettet. So setzte sich der Stadtzürcher Heimatschutz für das Weiterbestehen des Poly-Bähnli ein. Der kantonale Heimatschutz restauriert zurzeit aktiv mit der kantonalen Denkmalpflege den letzten zürcherischen Gasometer in Schlieren. Vorher hat er die Hanfreibe in Hettlingen gekauft und wieder in Stand gestellt. Ebenso aufgrund eines Servitutes die Reismühle in Hegi, welche zusammen mit dem Winterthurer Heimatschutz wieder zum Laufen gebracht wurde. Eine sehr aktive eigenständige Betriebsgruppe arbeitet in Hegi daran weiter und macht Vorführungen, was auch eine altgemeinderätliche Gruppe von Hettlingen für die Hanfreibe tut. Den Unterhalt an der Haumühle in Embrach besorgt ein grosser Betreiberverein des Embracher Tales, nachdem die Stiftung des Zürcher Heimatschutzes das Objekt samt Wohn- und Mühlhaus mit Scheune restauriert hat.

Im baulichen Bereich haben sowohl die Stiftung des Zürcher Heimatschutzes als auch der Zürcher Heimatschutz erhaltenswerte Häuser zu Eigentum übernommen, renoviert oder fachgemäss unterhalten. Sie wurden wieder gepflegt und bereichern ihre Umgebung. Die meisten der 20 Objekte sind bewohnt und ihre Wohnungen sind gesucht und sehr beliebt. Daneben versuchen wir, Gemeinden und Private zu ermuntern, mit ihren Ortsbild prägenden Bauten dasselbe zu tun und die geschichtlichen Zeugen mit Freude zu pflegen. Hauptziel des Zürcher Heimatschutzes im Jahre 2005 wird sein, noch mehr für die Ortsbild- und Landschaftsaufwertung einzustehen und die vielen Gemeinden, die dies selber erkannt haben, beratend zu unterstützen.